

## Die Brechtbau-Bibliothek – Ein Wissenszentrum für das Neuphilologikum

Die Bibliothek des Brechtbaus ist eine unverzichtbare Ressource für Studierende und Lehrende. 1977 eröffnet, vereinte sie die Bestände der einzelnen Seminarbibliotheken unter einem Dach und stellte zu dieser Zeit mit 190.000 Bänden und 808 Zeitschriften eine beeindruckende Sammlung bereit. Der zweigeschossige Lesesaal mit rund 750 Arbeitsplätze schaffte so eine ruhige, lernfreundliche Atmosphäre. Als zweitgrößte Bibliothek in Tübingen war sie schon damals nicht nur ein Ort des Wissens, sondern auch ein Platz des Austauschs und der akademischen Entfaltung. Heutzutage hat die Brechtbau-Bibliothek einen Bestand von ca. 380.000 Medieneinheiten und 300 laufenden Zeitschriften, wodurch die Bibliothek zu einer der größten Spezialbibliotheken im Bereich der europäischen Philologien in Deutschland zählt.



## Geschichte und Anekdoten:

**Der Bau des Brechtbaus (1970 - 1974):** Errichtet auf ehemaligen Tennisplätzen und mit einer stolzen Summe von 28 Millionen DM finanziert, wurde der Brechtbau 1974 eröffnet.

**Der Brand von 1987:** Ein Brand in der Medienabteilung brachte das Gebäude ins Rampenlicht und veranlasste wichtige Sicherheitsmaßnahmen.

**Der Frauenförderpreis (1995):** Erhalten für die Förderung studierender Mütter und die Einführung des Kinderbetreuungsraums zur Unterstützung während des Studiums.

**Der „La Cucaracha“-Befall (1997):** Ein Kapitel voller Krabbelspaß, als eine Horde Kakerlaken die Bibliothek eroberte – ein unvergessliches Intermezzo für die Neuphilologie.

## Brechtbau-Modell:



EBERHARD KARLS  
UNIVERSITÄT  
TÜBINGEN



## 50 Jahre Brechtbau (Neuphilologikum)

### Ausstellung:

Neuphilologikum – Brechtbau  
Galerie  
1. OG – Ausstellungsgang Flur 128F  
Wilhelmstraße 50  
72074 Tübingen

Öffnungszeiten:  
Werktags: 8-20 Uhr  
Samstag, Sonntag: 10-18 Uhr

Hausvögtin Brechtbau Katerina Magdou/  
Zentrum für Medienkompetenz



## Das Richtfest – ein neues Seminargebäude für die Geisteswissenschaften

Am 21. November 1972 wurde auf der Baustelle an der Wilhelmstraße 50 in Tübingen das Richtfest für den Brechtbau, das neue Seminargebäude für Geisteswissenschaften der Universität Tübingen, gefeiert. Dieses Gebäude wurde notwendig, um den akuten Platzmangel der stark frequentierten geisteswissenschaftlichen Fächer zu beheben, der insbesondere im Frühjahr 1968 offensichtlich wurde. Der Bau begann im Herbst 1970, ausgeführt von der „Neue Heimat Städtebau GmbH“, und wurde Anfang 1974 fertiggestellt.



Nach einenhalbjähriger Bauzeit ist der Rohbau für das neue Seminargebäude des Fachbereichs Neuphilologie in der Wilhelmstraße fertig. am Dienstagmorgen wurde Richtfest gefeiert. Bild: Bunk

Von 1970 bis 1974 erbaut und schnell zu einem zentralen Ort der Geisteswissenschaften in Tübingen geworden, feiert der Brechtbau sein 50-jähriges Bestehen. Verfolgen Sie die Entwicklung eines einzigartigen Gebäudes, das Geschichten und Generationen vereint.

**Eröffnung:** Übergabe am 13. Februar 1974

„**Brechtbau**“: Neuphilologikum offiziell benannt, als Brechtbau weltweit bekannt.

**Heute im Brechtbau:**

**Aus dem Fachbereich 4:**

Deutsches Seminar, Englisch Seminar,

Romanisches Seminar, Slavisches Seminar

**Aus dem Fachbereich 5:** Seminar für Allgemeine Rhetorik, Seminar für Medienwissenschaften

**Außerdem:** ZfM, BB-Bibliothek, BB-Theater, E-Learning Support Center, Cafeteria

## Das Parlatorium: Ein Kunstwerk und Ruheort im Brechtbau

Direkt vor der Brechtbau-Bibliothek erstreckt sich das Parlatorium auf einer großzügigen Fläche von 446 m<sup>2</sup> – eine einzigartige Sitz- und Liegewiese, die von dem Künstler Georg Karl Pfahler (†2002) entworfen wurde. Die Kunstinstallation aus Sperrholz und Filz dient nicht nur als raumgliederndes Element, sondern lädt auch zum Verweilen und Entspannen ein und hat sich zum beliebten Treffpunkt für Studierende entwickelt.

Im Jahr 2002 erlitt das Parlatorium einen Wasserschaden, der Teile der Originalelemente zerstörte. In Zusammenarbeit mit der Witwe Pfahlers wurde der Raum jedoch wiederhergestellt und erhielt einen neuen Teppichboden, der sich nach der „Originalrezeptur“ von 1973 anfühlt. Der grüne Teppich soll an schmutzigrüne Tannennadeln erinnern, während die Sitzfläche weiches Moos imitiert.

